



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

5 Am Donnerstag vom frommen und heiligen Leben der ersten Christen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Die 5. Betrachtung.

Für den Donnerstag nach Pfingsten.

Von dem Frommen und heiligen Leben der ersten Christen.

1. Punct.

Alwegewiters / wie die erste Christen lebten. Dan Act. 2. wird gemeldet, daß die erstgläubigen / welche durch die Predigen der Aposteln zu Christo bekehret / Samptlich beyeinander waren, daß alles unter ihnen gemein / daß sie ihre fahrende haab und ligende Güter verkauften / und das Geld ndereinander auftheilten / nach dem es die Nothe eines jedwederen erforderte. Item Act. 4. daß sie das Geld der verkauften Güter vor die Füß der Aposteln legten.

Hierauf hastu zu sehen / wie der heilige Geist, und das Evangelische newre Gesäß so kräftig in einer Seelen, welche sich von Gott leyten lasset / zu würcken pflege; dieweil sie gleich anfangt das jenig / was sie zuvor hoch und werth hielten; als da seynd die Reichthumb / das Geld und Gut dieser Welt zu verachten; und nicht höher als den Noth auff der Gassen zu sehen; nimmer zu gebrauchen; als wans die eigene und des nechsten Noth erfordert.

Neben dem so istu billich ein Mittlend haben mit den Christen dieser Zeit / welche mehr nach dem Geld und zeitlichen Gütern streben; als nach dem Himmel selbstem, welche von ihren Gütern den Armen und nothdürftigen nichts mittheilen wollen / ungeachtet

der Welt / welche auf Ingebung des Teufels gemacht und gedruckt worden / so hoch achtet.

Zum 2. So verharreten sie in der Brechung des Brodes / das ist in der Messung des H. Sacraments des Altars.

Ertrave dich mit gemelten ersten Christen / daß sie die Gnad gehabt alle Tag dieses H. Sacrament; das lebendmachende Brod zu messen und sehe an / wie solches ihnen so nützlich und rühmlich gewesen.

Zum 3. So verharreten sie im Gebett / und wöten sich in demselben auff unterschiedliche Weis / mit betten / flehen / anhalten / dankfagen / loben / lobsinggen und andern geistlichen Gesängen / wie der H. Paulus redt: Sie heben also halb ihre Hand gehn Himmeln / ohne einigen Dorn und Gezankes.

Ertrave dich mit diesen ersten Christen / daß sie die Gnad im Gebett zu verharren / so wohl gebrauchen und anlegen. Nach dir selbstem zugleich einen Lust zum Gebett / und zu so heilsamer Übung / in welcher man mit Gott handelt, den Engeln nachfolget / und sich selbstem von der Erd gegen Himmel erhebet. Begehre daß du dieselbige Gnad zu betten von Gott haben mögest / welche die erste Christen hatten.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit den H. Aposteln, welche diese erste Christen lehren und unterwiesen. Sage ihnen Lob und Dank für die Mühe und Arbeit, welche sie gehabt das Gesäß des H. Evangelij in ihre Herzen inschreiben. Begehre von ihnen / daß du dich in obgemelten drey Stücken / wie die erste Christen verharlich üben mögest.

P.

Sustren

Vol. II.

Pars II

achtet daß sie die höchste Noth an ihnen sehen: welche Tag und Nacht auff anders nichts gedencken/als wie sie ihr Geld und Gut hauffen und erhalten mögen Folge in diesem fall deinem Stand gemäß den ersten Christen nach. Lebstu in einem oder andern geistlichen Stand/ so weiß du wohl/daß du deinem Gelübt und deiner Verheißung nach/ nichts eigenes/ sondern alles mit anderen in gemein haben solt: und das Mein und Dein nicht anderst als ein Gift/welches so viel geistliche Orden/Stand in das Verderben gebracht/ stehen solt. Alles was du mit dir gebracht/ oder was du durch deine Kunst und Hand Arbeit gewonnen/ lege vor die Füße deiner Obern/ damit es under die andere ins gemein aufgetheilet werde; nach dem es die Nothturfft erfordern wird. Lebstu aber im weltlichen Stand/ so stelle deine Haushaltung also an/ daß du dein Herz nicht auff dein Geld und Gut sehest/ wende dein Geld und Gut zu nützlichen und guten Dingen an: insonderheit aber zu guten und barmherzigen Wercken/ zum Trost und Hülf der Armen. Und das zwar mit Raht und Anleutung deines Reichth. Vatter/ welcher dir zum wenigsten in gemein rahten wird/ wie du dich dießfalls zu verhalten hast.

2. Punct.

Erwege wie das die erste Christen/ neben dem/daß sie alles äußerliche Gutt in gemein hätten/ und all ihr Geld zu den Füßen der Apostelen legten/ zum Nutz der ganzen Gemein aufzuteilen/ noch eine andere Gemeinschaft und Vereinigung des Geists und der Lieb under einander hätten: Das sie hatten/wie die Schrift sagt/ein Herz und eine Seel/ unangesehen daß sie auß

unterschiedlichen Landtschafften/ daß sie ungleicher Art und Natur/daß sie unterschiedlicher Handierung/ unterschiedliches Herkommens; sie wohneten beyeinander/ ohne Gezänck/Klag oder murren/keiner thät den anderen verachten oder gering schätzen.

Hierauß nim Ursach dich über die Krafft des H. Geistes und des H. Evangelij zu verwunderen: daß sie so widrige Sachen miteinander vereinigen; und die vorjagung des Propheten Esai. 11. in dem er sagt: daß Der Wolff und d. s. Lamb beyeinander wohnen werden. Daß das Tigerthier sich bey den Geissen auffhalten wird. daß das Kalb/der Löw und die Schaaff beyeinander seyn werden. Ein kleines Kind wird sie führen und leyten/ das Kalb und der Beer werden auff einer Weyd gehen/ der Ochs und der Löw werden das Hertz an einer Krippen essen: Das ist die jennem welche adlichen und hohen Geschlechts der Welt nach werden zu frieden seyn/ daß sie mit groben ungeschickten einfaltigen Leuten wohnen/und essen/ und von einem armen Fischer underwiesen werden.

Hierauß sehe weiters/ wie daß die Christen heutiges Tags weit ein anders unglückhaftiges Leben führen/ und in einem elenden Stand leben. Dan einer so wenig mit dem anderen vereiniget ist/ als die Katzen und Hund: einer ist dem andern so wenig gleich und ähnlich/ so wenig sich die Angesichter der Menschen/ die Wort oder Stimmen/ oder die Schrift des einen mit dem anderen übereinkommen. Die Krieg/ das Gezänck und Hadern/ die Verachtung eines des andern/ geben solches mehr als zu klar an den Tag. Besteiß dich mit allem Ernst/ du sehest in was Stand du immer wöllest/ den ersten Christen nach zu folgen. Begehre vom Herrn

Jesus Christo durch die Verdiensten seines Erbotts; in welchem er in der Nacht vor seinem Leiden für diese Vereingung der Herzen und seinen Jünger und fünffigen Christen / seinen himlischen Vatter betten thate; daß er dir und seiner ganzen Kirchen solche Vereingung und einhelligkeit der Herzen und Gemüter geben wolle. Endlich auch halte bey'm H. Geist an; daß er solche Einigkeit der Herzen und den Christen erneuere wolle.

3. Punct.

Erwege wie die erste Christen den Tag zubringen pflegten. In 2. Cap. der Apostolischen Geschichten stehet geschrieben; erstlich daß sie einhelliglich im Tempel beyeinander im Gebett verharreten. Quotidie perseverantes unanimiter in templo. Zum 2. So thäten sie das Brod hin und her in den Häusern brechen / Franzones panem circa domos. und pflegten ihre leibliche Nahrung mit Grewden zu nehmen in einfaltigkeit ihres Herzens. Zum 3. So lobten sie Gott mit grosser Aufferbauung des Volcks; welches sie wegen ihrer Heiligkeit und Liebe in grossen Werth hatte. Beschließ dich in allem den ersten Christen; so viel dir möglich; nachzufolgen.

COLLOQUIUM.

Endlich richte dein Gespräch an den H. Geist; nach dem dir deine Andacht ingeben wird.

NB. Vergiß nicht der ersten Vereingung zum Fest der H. Dreyfaltigkeit; wie du sonst an anderen fürnehmen Fest-Tagen zu thun pflegest.

R. P. Sullian 4. Bund.

Die 6. Betrachtung.

Für den Freytag nach Pfinstken.

Von dem geistlichen Leben und Wesen der Gnaden-Kinder / welches der H. Geist denen mitzuteilen pflegt; so er mit seiner Gnad erfüllet.

Der 1. Punct.

Erwege wie der gütige Gott sich mit dem; daß er von Ewigkeit her seinen einigen Sohn auß seinem ewigen Wesen gebohren / mit hat wöllen begnügen lassen; sondern noch andere Gnaden Kinder angenommen; und zu Brüdern seines natürlichen Sohns gemacht; damit sie mit ihm das höchste Gut und himlische Erb-Theil ererben möchten. Die erste und fürnehmste Gnaden-Kinder waren die erste Christen.

Allhie soltu mit Fleiß nachsinnen; was es für eine grosse Wohlthat; zu einem Gnaden-Kind angenommen seyn; dan dieweil die annahm zum Kindt eine freywillige Wahl ist einen frembden zu seinem Sohn oder Kindt; zu seinem Erben inzuschreiben; und das Recht an sein Gut zu geben; also ist es klar daß der Mensch ein Frembder sey; und für einen solchen gehalten werde. (Dan er ist auß ihm selbst; mit auß dem Göttlichen Wesen gebohren; und hat auß seiner natürlichen Eigenschaft keine Ansprach an das Göttliche Erb-Theil.) Und daß ihn Gott auß freyem Willen erwöhlet und zum Kind angenommen; seine Göttliche Gnad gegeben; (welche sich also zu sagen; mit der Gottheit gleichsam vergleicht) und durch solche Gnad zugleich

bb

das

P.

Sustren

Vol. II.

Pars II